Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

83 (16.7.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 83. Donnerstag den 16. Juli 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. **Neue Abonnenten können jederzeit eintreten.** Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags

Tagesneuigkeiten.

Deutschland.

Berlin, 12. Juli. Se. Maj. der König ist gestern Abend um 8¼ Uhr von Potsdam nach Bad Ems abgereist. Ihre Maj. die Königin Augusta wird noch etwa 14 Tage auf Schloß Babelsberg verweilen und sich dann nach Koblenz begeben. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz kehrte am Freitag Abend von seiner Inspektionsreise zurück, verließ aber schon gestern Morgen wieder Potsdam, um zu seiner Familie nach Reinhardsbrunn zu reisen. — Aus einer neuen statistischen Zusammenstellung ergibt sich, daß die Meldungen zum freiwilligen Eintritt in die Armee seit mehreren Jahren in steter Zunahme begriffen sind. Durchschnittlich beträgt die Zahl der Freiwilligen jetzt Fünf vom Hundert aller Dienstpflichtigen.

München, 13. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien sind mit dem heutigen Morgeneilzuge nach Nürnberg abgereist und gehen von dort auf einige Tage nach Frankfurt. Gestern wohnte das kronprinzliche Paar der Aufführung von Wagner's „Meistersingern" bei.

Nürnberg, 13. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien sind heute Mittag gegen 12 Uhr mit dem Münchener Eilzug hier eingetroffen und im Gasthof zum „Bayrischen Hof" abgestiegen.

Leipzig, 13. Juli. Der Kaiser von Rußland wird nächsten Samstag Nachmittag hier eintreffen und ohne Aufenthalt mittelst Extrazugs über Berlin weiterreisen.

Breslau, 13. Juli. Die Kaiserin von Rußland trifft heute Abend 9 Uhr 20 Minuten hier ein und setzt nach halbstündigem Aufenthalt die Reise über Berlin nach Wiesbaden fort.

— Der König von Preußen hat auch den Schleswig-Holsteinern einen Besuch zugedacht. Er soll in diesem Herbst ausgeführt werden und Graf Bismarck will mitkommen.

— Für die norddeutsche Bundesarmee soll demnächst ein gemeinsames Feldzeichen eingeführt werden.

— Noch in keinem Jahre hat Bad Ems so viele Gäste gehabt als in diesem. Es sind über 8200 dort anwesend.

— In Ostpreußen hat es seit dem 4. Juli täglich geregnet. Seitdem stehen dort die Sommerfrüchte, die Kartoffeln und Futterkräuter sehr erfreulich.

— Für die Hinterbliebenen der verschütteten Bergleute in Lugau sind 122,000 Thlr. eingekommen. Man hat das Geld theils zu Leibrenten angelegt, theils baar ausbezahlt.

— In dem bayerischen Walde ist am 7. Juli Schnee gefallen und der Bergrücken des Lusen war über und über damit bedeckt.

— Aus dem Zimmern des Prinzen Joinville in Wiesbaden wurden 80 Pfund Sterling baar, verschiedene Goldsachen und Kreditbriefe im Werth von 5000 Pfund entwendet. Der Polizei gelang es, den Dieb zu verhaften und das gestohlene Gut wieder zurückzugeben.

— Frankfurter Champagner wird ein Schaumwein genannt, der vom Hause Eckert und Komp. in Frankfurt a. M. aus dem Borsdorfer Aepfelwein bereitet und in den Handel gebracht wird. Dieses vortreffliche erfrischende Getränke hat alle Eigenschaften des Champagners, wird mit Recht als der Gesundheit sehr zuträglich gepriesen und ist deßhalb bereits um so mehr ein sehr begehrter Artikel geworden, als er sich durch große Wohlfeitheit auszeichnet. Flasche und Ausstattung ist die des berühmten Stoffes aus Epernay, der Korkzapfen springt mit Anstand und lebhaftem Knall in die Luft, die Süßigkeit und Milde dieser lieblichen Flüssigkeit ist durch die Gase, die in ihr enthalten sind, gehoben und Kenner behaupten, daß, wie Blumauer sagt, der Schaum im Magen noch moussirt. Der Stadt Frankfurt wird durch diesen Borsdorfer Champagner, wenn nicht ein Lorbeerblatt, doch eine Apfelbaumblüthe in den reichen Kranz ihres Ruhmes geflochten und sind dem Hause Eckert und Komp. von mehreren Ausstellungen, nachdem die Preisrichter in tiefen Zügen ihn gekostet und über Zunge und Gaumen gegossen, glänzende Preismedaillen zuerkannt worden. Ein Weingericht, aus ehemaligen deutschen Bundestagsgesandten und Senatoren der Stadt zusammengesetzt, hat diese Auszeichnung vollkommen bestätigt, so daß jede Probe mit diesem Borsdorfer Champagner im voraus als unbedingt befriedigend erklärt werden kann.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. Juli. Die „Oesterr. Korr" meldet: Der Kaiser reist heute Abend nach Ischl; die Großfürstin Alexandrea tritt übermorgen ihre Weiterreise nach Athen an. Baron Beust reist Montag zum Kurgebrauch nach Gastein.

Wien, 11. Juli. Es regnet wahrhaft von allen Seiten an Gegenerklärungen gegen die päpstliche Allokution. Die meisten sind bis jetzt aus Ober- und Niederösterreich, Steiermark, Böhmen und Mähren gekommen und vorzugsweise von Gemeinden und Korporationen ausgegangen. Nicht selten kleidet sich der Widerspruch gegen die römischen Uebergriffe in Ausdrücke, deren Stärke kaum überboten werden kann. Selbst die Bevölkerung Tyrols beginnt sich zu regen. Wie der „Presse" von Bozen telegraphirt wird, hat der Gemeinderath dieser Stadt einstimmig beschlossen, eine Adresse an die Regierung zu richten, welche den Eingriff der päpstlichen Allokution in die Selbstständigkeit des Staates bedauert und das vollste Vertrauen in die Durchführung der Staatsgrundgesetze ausspricht.

Triest, 11. Juli. (N. Fr. Pr.) Bis halb 11 Uhr durchzog gestern Abend ein lärmender Volkshaufen die Stadt. Das Wappen des päpstlichen Konsuls wurde abgerissen. Wild durcheinander ertönten die Rufe: **„Morte a Pio Nono! Evviva Austria! Evviva Garibaldi! Evviva Italia!"** Die Kapuziner, welche angegriffen wurden, läuteten Sturm. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen. Das Militär wurde konsignirt, schritt jedoch nicht ein. Heute ist Alles ruhig.

— Für das Schützenfest in Wien gehen reiche Ehrengaben ein. Die Stadt Frankfurt hat 200 Dukaten in einer Krystallschale mit silbernem Fuß gespendet.

Serbien.

Belgrad, 13. Juli. Der Fürst Alexander Karageorgievich ist als Mitschuldiger an der Verschwörung zur Ermordung des Fürsten Michael auf den 24. Juli vor das Belgrader Stadtgericht geladen.

Schweiz.

Bern, 11. Juli. Heute genehmigte der Nationalrath den Postvertrag mit dem Norddeutschen Bunde, Bayern, Württemberg und Baden, welcher am 11. April in Berlin abgeschlossen worden und mit dem 1. Sept. 1868 in Kraft treten wird. Nach demselben beträgt künftighin das Porto für den einfachen frankirten Brief 7 kr. südd. Währung oder 25 Rappen, für den einfachen unfrankirten Brief das Doppelte. Zur Erleichterung des Grenzverkehrs wird das zwischen allen denjenigen deutschen und schweizischen Poststellen, die in gerader Linie nicht mehr als 7 geographische Meilen — 52½ Kilometer von einander entfernt

sind, für den einfachen frankirten Brief 3 kr. oder 10 Rappen, für den einfachen unfrankirten Brief 7 kr. oder 20 Rappen betragen. Als ein einfacher Brief ist ein solcher anzusehen, dessen Gewicht ein Loth bezw. 15 Gramm nicht überschreitet. — Eine Botschaft des Bundesrathes an die Bundes-Versammlung vom Gestrigen besagt, daß bis Ende verflossenen Monats 53,087 Hinterladungsgewehre zur Verfügung standen, und in drei Monaten wenigstens 100,000 Stück fertig sein werden, wobei die 15,000 Peabodygewehre mitgerechnet sind.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Die „Patrie" will aus Privatnachrichten wissen, daß das spanische Volk der von einigen Generalen beabsichtigten politischen Bewegung durchaus fremd war. Auch Marschall Espartero soll, vor einem Monat um seinen Beitritt zu derselben angegangen, ihn verweigert haben. In Andalusien, wo der Hauptheerd der Komplotts war, kam es zu keinem Ausbruch. — Gestern Sonntag den 12. Juli ereignete sich in Amiens ein schwerer Unglücksfall. Es fand ein Pferderennen statt. Gerade als das Signal zum Handicap gegeben werden sollte, stürzte eine dicht mit Menschen besetzte Tribüne unter furchtbarem Krachen ein, und bedeckte etwa 50 Zuschauer mit ihren Trümmern. Eine Frau verschied auf dem Platz, und ein Mann erlitt einen doppelten Schenkelbruch. Außerdem wurden noch verschiedene Personen weniger schwer verletzt. Die Nachlässigkeit des Baumeisters soll Schuld an dem Unfall sein.

— Napoleon hat es seinem Kriegsminister Niel übel genommen, daß er aus der Schule geschwatzt hat. Niel hatte einen außerordentlichen Kredit von 48 Mill. für die Armee verlangt, davon sollte aber eine Mill. gestrichen werden. Davon erklärte sich Niel und bemerkte: 1867 sei die französische Armee in einer Lage gewesen, welche ihr nicht gestattet hätte, mit Erfolg gegen eine benachbarte Macht zu kämpfen.

— Als es in dem gesetzgebenden Körper zu Paris auf die mexikanische Expedition kam, nannte sie der französische Finanzminister ein rechtmäßig begonnenes, glorreich fortgeführtes und unglücklich beendetes Unternehmen. Jul. Favre gab aber eine andere Version. Er sagte, sie ist eine monarchische, ausländische Intrigue, welche Frankreich 300 Million gekostet hat.

— Der alte Thiers ist noch heute derselbe wie zur Zeit, da er französischer Minister war. Er schwärmt für ein großes Heer und eine starke Flotte, aber Krieg will er doch nicht. Heer und Flotte sollen nur dazu dienen, Europa in Furcht zu halten. Luwig XIV. ist sein Ideal, seine Politik will das alte divide und impera ins Neufranzösische übersetzen.

— In Frankreich sind Roggen und Waizen in vorzüglicher Güte gerathen. Hafer und Reis hatten durch die große Hitze im vergangenen Monat etwas gelitten, haben sich aber durch die Regengüsse der letzten Tage sichtbar erholt.

England.

— Napier, der Sieger von Magdala wird mit Ehren überhäuft. Die Stadt London hat ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen und einen Ehrensäbel überreicht. Die Königin hat ihm die Pairswürde ertheilt und eine jährliche Pension für sich und seine nächsten Leibeserben von 2000 Pfund Sterling bei dem Parlament bewirkt. Der General wird sich künftig Lord Napier von Magdala schreiben.

Spanien.

In Madrid sind plötzlich einige Generale verhaftet worden. Man will eine große Verschwörung zum Umsturz der Regierung entdeckt haben. Es ist nicht recht denkbar, daß sich auch der Herzog von Montpensier, der Schwager der Königin, zu einer Verschwörung hergegeben habe. Doch hat er die Weisung erhalten, Spanien schleunig zu verlassen. Er hat mit Gemahlin Sevilla verlassen und ist nach London abgereist.

Egypten.

— Egypten hat auch seinen Landtag. Die Herren Abgeordneten sind kluge und weise Leute, sie setzten sich vorsichtig alle auf die äußerste Rechte. Da's da etwas eng zuging, ließ ihnen der Pascha sagen, sie möchten sich auf die Linke setzen, er liebe eine gesinnungsvolle Opposition. Als er ins Bad abreiste, ließ er seinen Fez auf dem Thronsessel zurück.

Verschiedenes.

— Da jetzt gerade die Zeit der Kartoffelblüthe ist, so werden alle, welche Kartoffelbau betreiben, darauf aufmerksam gemacht, daß es von Wichtigkeit ist, zeitig alle Kartoffelblüthen abzupflücken. Dadurch werden die Säfte, welche die Pflanze zur Entwicklung der Blüthe und zum Reifen des Samens gebraucht, der Knollenbildung zugewendet und es kann durch eine verhältnißmäßig geringe Mühe der Kartoffelertrag erheblich gesteigert werden.

— In Ebing trieb ein Bäuerlein seine Kuh auf den Markt und verkaufte sie um 2 Gulden zu billig. So behauptete wenigstens die Bäuerin, als er heim kam. Entweder bist Du zu dumm oder hast's gar vertrunken! Sie spektakelte den ganzen Tag. S' ist 'ne dumme Geschichte, wenn die Frau Herr im Haus ist, sagte der Bauer und hing sich in der Scheune am Balken auf.

— Die Originale zum Franz Moor. Am Hof des Kurfürsten von Mainz, Karl Joseph v. Eichthal (1774—1802), lebten 2 Brüder von Sickingen; der eine, F. v. S., war kurmainzischer Staats- und Konferenzminister, der andere, W. L. v. S., war kurpfälzischer Geheimrath und später Gesandter in Paris. Von diesem letzteren berichtet Eickemayer (früher kurmainzischer Offizier und später französischer General) in seinen Denkwürdigkeiten ausdrücklich: „Es war einer der Söhne des bekannten Alchymisten (des 1773 zum Reichsgrafen erhobenen Karl Anton, der auch kaiserlicher Rath war), die ihren Vater einsperren ließen, um sein Vermögen selber zu verschmelzen." Es ist dies (fährt Vehse in seiner „Geschichte der geistlichen Höfe" fort) jene drastische deutsche Adelsgeschichte, welche, was Wenige wissen, Schiller zu seinen Räubern in freier Dichtung benutzt hat. Er soll sie, wie Hermann Kurz in seinen „Jugendjahren Schillers" berichtet, bei einem Besuche Schubarts auf dem Hohenasperg von einem Gefangenen haben erzählen hören. Wo sie sich aber wirklich zugetragen habe, jene ergreifende Szene, wo die beiden Moor in stürmischer Waldesnacht bei dem alten finsteren Thurme zusammentreffen, in welchen der alte Moor hinuntergestoßen wurde, vernahm Schiller im Hause Dalberg. Sie war, so berichtet Hormaier in den „Lebensbildern aus dem Befreiungskriege," dem damaligen Coadjutor Dalberg auf der Jagd in einem Sickingischen Forste zu seinem Entsetzen je der begegnet. Tief erschüttert brachte Dalberg sie in Wien an. Die Frevler waren die beiden obengenannten Brüder, die unwürdigen Nachkommen des berühmten Franz v. Sickingen, die beiden Söhne des Alchymisten und ersten Reichsgrafen Karl Anton. Die edlen Brüder erlustigten sich mit des Vaters Gelde in dem Venusberge von Paris, und ehe der Reichshofrath in Wien auf Dalberg's Angehen dem Laufe der Justiz mit einem Mandate ohne Clausel Raum geben konnte, verblich im Jahre 1786 der alte Alchymist in seinem finstern Thurm im Walde. Darauf sah man das edle Bruderpaar in Wien in tiefer Trauer über des Vaters Tod. Lange überlebten jedoch die unnatürlichen Söhne ihren unglücklichen Vater nicht. Der kurpfälzische Gesandte in Paris starb bereits 1791 in Wien, und der kurmainzische Staats- und Konferenzminister, der nach seiner Entlassung in Mainz zu Landstuhl residirte, wo sein berühmter Ahnherr gefallen war, kurze Zeit nachher.

Familienbande.

(Fortsetzung.)

Steinbach entfernte sich alsbald, um nach Hause zurückzukehren. Wie weit hatte er's kommen lassen! Wie hatte er sich um das Vertrauen seiner Frau gebracht! Wie wenig hatte er ihr gegeben! Wie zerrüttet und verzweifelt mußte sie sein an ihm, dem Manne, keinen Halt gefunden! Und eine Freundin hatte ihm die Augen öffnen müssen! In solchen bitteren Gedanken beschleunigte er seine Schritte immer mehr. Wenn er nicht zu spät kam! Wenn nur die Katastrophe nicht schon hereinbrach! Angstvoll betritt er seine Wohnung, die Treppen stürmt er hinauf, hastig öffnet er die Stube seiner Frau — Niemand drin — er eilte durch alle Zimmer hindurch — alle leer

Er fragte den Bedienten: Die gnädige Frau sei vor etwa einer Stunde ausgegangen! Das Unheil ist schneller gewesen als er! Wohin ist sie? Er tritt endlich in sein Studierzimmer und wirft sich auf einen Sessel. Es liegen Briefe da, zu oberst erkennt er die Hand seiner Frau. Er reißt das Siegel auf. Mit zitternder Hand hat sie ihm geschrieben: „Ich bin Dir nicht, was Deine Frau Dir sein mußte, ich besitze Dein Herz nicht, ich gelte Dir nichts, ich bin ein Hemmniß für Deine Stellung und Deine Pläne; eine Andere beherrscht Deine Seele und ist es mehr werth als ich. Ich trete Euch aus dem Wege und kehre zu dem bescheidenen Dasein zurück, aus dem ich hätte nicht hervorgezogen werden sollen."

Welch' herbes, niederschmetterndes Urtheil! Es treibt ihm alles Blut nach dem Herzen. Aber er hat keine Zeit, sich der Reue und Qual zu überlassen, sondern muß einen Entschluß ergreifen. Er kann seine Frau, wenn überhaupt den Lebenden, nur auf dem Weg zu ihrem Bruder finden, der fünf Stunden entfernt wohnt; sie hatte ja keine andere Zuflucht. Er bestellte seinen Wagen, er treibt zur Eile, trotzdem dauert es seiner Ungeduld eine Ewigkeit, bis der Wagen angeschirrt ist und vorfährt. Er ruft dem Kutscher zu, er solle so schnell als möglich fahren, und wirft sich hinein. Seinen Kammerdiener hat er in's Geheimniß ziehen müssen, er ist ein alter treuer Mann, aber wie beschämt es ihn, dem Diener eine Beichte abzulegen, und er ist nicht in der Stimmung, sein Thun zu beschönigen, er muß hören, daß der alte Mann sich schon um das Schicksal der beiden Gatten bekümmert hat.

Endlich geht es fort. Die Wagenlaternen verbreiten ihr flackerndes Licht zu beiden Seiten des Wagens. Steinbach und sein Diener schauen gespannt hinaus und suchen die Finsterniß zu durchdringen. Ein altes Weib, das tief eingehüllt vor ihnen herschreitet, wird in der Vermumung für die Gesuchte gehalten und angerufen, kreischend ergreift es die Flucht. Sonst keine Seele! Im nächsten Dorfe fragt der Diener in der Schenke, ob eine Dame eingekehrt sei, sie habe dem Wagen vorausgehen wollen und dieser sei aufgehalten worden. Der Wirth antwortet nein, aus einer Ecke aber, ertönt es spöttisch aus rauher Kehle: Die Herren Lakaien haben sich nicht beeilt, die Frau ist mir vor einer Stunde begegnet." Der Fremde beschreibt ihren Anzug, so weit derselbe in der Dunkelheit erkennbar gewesen, wie den, in welchem Meta das Haus verlassen hatte. Das ist ein Lichtstrahl! Nun wird darauf losgejagt. Inzwischen ist der Mond aufgegangen und macht es möglich, mehr zu überblicken. Selten begegnet ihnen in der einsamen Nacht ein einzelner Wanderer. Da endlich sitzt auf einer Steinbank am Wege eine zusammengekauerte verhüllte Gestalt. Es ist Meta. Steinbach springt heraus, ruft ihr zu, legt seinen Arm um ihren Nacken und zieht sie an sich. Was hätte er jetzt dafür gegeben, ein freundliches Wort aus ihrem Munde zu hören! Sie antwortet nicht auf seinen Zuruf, sie blickt wie verwirrt empor. Mit des Dieners Hülfe hebt er sie in den Wagen und fährt mit ihr nach Hause.

Die arme Frau hatte die letzten Tage in einem Zustand der heftigsten Aufregung verbracht. Mit banger Sorge hoffte sie, daß ihr Gatte zu ihr zurückkehren werde. Stunde auf Stunde, Tag auf Tag verging, ohne daß die Hoffnung sich verwirklichte. Wie sie nun so vor sich hin grübelte, kam ein seltsamer Argwohn über sie. War die Gräfin Felsburg wirklich ihre Freundin? Stand dieselbe doch Steinbach viel näher! Sie hat ihn nicht zurückgeführt, sie hat es nicht gewollt, sie hat das Vertrauen gemißbraucht, das in sie gesetzt ward, in die Arme einer selbstsüchtigen Intriguantin glaubte Meta sich geworfen zu haben! Nun ist keine Hoffnung mehr für sie! Und wenn sie an der Hand dieses Argwohns Steinbachs Benehmen gegen die Gräfin verfolgt, — immer ist er ihr rücksichtsvoll begegnet, immer hat er auf ihr Urtheil gehört; gewiß, er liebt nicht Meta, sondern die Gräfin! Hieß es nicht auch einmal so? Und Beide passen ja weit mehr zu einander als die unbedeutende Tochter armer Bürgersleute zu dem vornehmen Herrn! In solche Gedanken versinkend, beschloß sie, Steinbach zu verlassen und schrieb ihren Brief. Sie wollte die Nacht durchwandern, um bei ihrem Bruder eine Zuflucht zu suchen. Aber schon hatte sich ihre Aufregung zur Krankheit gesteigert, Anstrengung, Ermüdung, Erkältung kamen hinzu. Vom Fieberfrost geschüttelt, vermochte sie ihr Vorhaben nicht auszuführen; tiefe Ohnmacht umfing sie, als Steinbach sie einholte.

Im Wagen, wo der alte Diener bedachtsam für jede Bequemlichkeit gesorgt hatte, kam sie bald wieder zu sich. Der unglückliche Gatten überhäufte sie mit Liebkosungen, aber sie entzog sich ihnen, denn ihr beleidigtes Herz schente vor vertraulicher Berührung; sie wollte den Wagen wieder verlassen, und fast bedurfte es der Gewalt, sie zurückzuhalten. Nachdem sie ihre Besinnung wieder erreicht hatte, brach ein hitziges Fieber aus.

(Schluß folgt.)

Nr. 6493. Unter Hinweisung auf §§. 1—3 der Verordnung im Regierungsblatt 1864, Seite 367, werden sämmtliche Gemeinderäthe angewiesen, das Verzeichniß der zum Amt eines Bezirksraths wählbaren Einwohner in den ersten 8 Tagen des Monats August einer Durchsicht zu unterwerfen, dabei alle eingetretenen Aenderungen nach dem neuesten Stand in demselben sowie in der dort aufbewahrten Doppelschrift einzutragen, das Verzeichniß alsdann 14 Tage lang zur Einsicht der Betheiligten auf dem Gemeindehause aufzulegen, daß dies geschehen, in der Gemeinde bekannt zu machen und nach Erledigung etwaiger Einsprachen die Verzeichnisse nebst den Beurkundungen über Auflegung der Listen und der Akten über etwaige Einsprachen und Beschwerden spätestens bis 1. September hierher einzusenden.

Durlach, den 7. Juli 1868.

Großherzogliches Bezirksamt.

Fr. Wielandt.

Aufforderung.

Nr. 6729. Ludwig Gustav Otto Erschmann von hier, zur Zeit in Nordamerika, hat nachträglich um Erlaubniß zur Auswanderung dahier nachgesucht.

Etwaige Ansprüche an denselben sind binnen 14 Tagen mit seinem Bevollmächtigten, Kaufmann Karl Schmidt dahier, auf gütlichem oder gerichtlichem Weg zu wahren, da nach Ablauf dieser Frist, dem Gesuch stattgegeben wird.

Durlach, den 7. Juli 1868.

Großherzogliches Bezirksamt.

Fr. Wielandt.

Verzeichniß
der unbestellbaren Briefe:

Pfarrer Schmidt, Bietigheim — unbekannt.
Scholhauer hier — „
Obereinnehmerei, Pforzheim — refusé.
Barth, Königsbach — unbekannt.
Joseph Maier, Rastatt — Welcher von Fünf?
Kern, Germersheim — abgereist.
Hagumies, Bierubeim — unbekannt.
Waldmann, Oggersheim — „
Hölzle, Nagold — abgereist.

Durlach, 15. Juli 1868.

Großh. Postexpedition.

Versteigerung.

Heute Donnerstag, 16. Juli Abends 5 Uhr werden folgende Halmfrüchte in öffentlicher Steigerung verkauft:

3 Viertel 22 Ruthen Waizen } untere
3½ Viertel Dinkel } Neith.
1¼ Viertel Gerste (obere Neith.)
1 Morgen 32 Ruthen Hafer (br. Wasen)
½ Morgen Dinkel (Schleifmühle.)
½ Morgen Dinkel (Grötzingerweg.)
1 Morgen 1 Viert. 15 Ruthen Dinkel (Grötzingerweg)
½ Morgen Gerste (Schwimmschule.)

Zusammenkunft am „Seilerhäuschen." (Grötzingerweg.)

Freitag, den 17. d. M. Abends 5 Uhr wird zur Steigerung gebracht:

5 Viertel 20 Ruthen Waizen im weiten Feld. — Zusammenkunft in „Bulls Steinbruch".

Fruchtputzmühlen,

und ein **Maagsaamenkolbenbrecher** (zum Entlesen und Reinigen des Maagsaamen) sind fortwährend zum Ausleihen bereit bei Wagner **Schenkel** in Durlach.

Bierbrauerei Eglau.

Heute Donnerstag, den 16. Juli,

Concert

der beliebten Komiker-Gesellschaft **Zenkert** und **Ohaus** aus Offenbach, sowie des Pianisten **Honesta** aus Basel.

Anfang 8 Uhr. ***Entré 6 kr.***

NB. Das verehrliche Publikum wird aufmerksam gemacht, daß Herr Ohaus sich nur als Dame produzirt.

Versteigerung.

Heute Donnerstag Abend um 6 Uhr werden 7 Viertel **Dinkel** auf dem Halm, auf Martini zahlbar, in öffentlicher Steigerung verkauft. Zusammenkunft am Rittnert beim Schlagbaum.

Anzeige.

Der Unterzeichnete hat eine sehr gut konstruirte und noch wenig gebrauchte **Obstmühle**, sowie zwei dazu gehörige gut gebaute **Pressen** zu verkaufen, wovon etwaige Liebhaber mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß bezeichnete Gegenstände möglichst billig, und nur wegen Mangel an Raum zur Aufbewahrung derselben, abgegeben werden.

Weingarten, am 14. Juli 1868.

Johann Volk, Wagner.

Prüfung

zum einjähr. Militärdienst.

Das **International-Institut** bereitet junge Leute vor, welche im März 1869 die Prüfung bestehen wollen. Von **sieben** in der Anstalt vorbereiteten Examinanden, haben **fünf** die lezte Prüfung mit Erfolg bestanden. — Näheres bei dem Vo stand in **Bruchsal**, der **franco** alle die darauf bezüglichen Fragen antwortet.

Zu miethen sucht

sogleich eine große Räumlichkeit zur Aufbewahrung von Fässer. Anerbieten nimmt Herr **Karl Lang** hier entgegen.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Rheinschwäbisch,

humoristische Gedichte

vom Verfasser

des weiland Gottlieb Biedermann.

Preis 36 kr.

Diese Gedichte in Karlsruher Mundart haben sich durch ihren frischen Humor und die vielen localen Anspielungen schon viele Freunde erworben. Die Kritik sprach sich ohne Ausnahme sehr günstig darüber aus.

Die nach Vorschrift des Königl. Geh. Hofraths und Universitäts-Professors Dr. Harleß in Bonn gefertigten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

sind à 14 kr. per Packet ächt zu haben in **Durlach** bei **Julius Löffel.**

Zahnschmerzen

jeder Gattung werden durch mein berühmtes **Universal-Zahn-Wasser** augenblicklich vertrieben, wovon sich Zahnschmerz-Leidende auf Verlangen unentgeldlich überzeugen können.

S. Hiele in Berlin,

Leipzigerstraße 44.

Zu haben in Flaschen à **18 kr.** in der alleinigen Niederlage für Durlach bei **Friedr. Außberger.**

Augenkranken!

Das mit allerhöchst Fürstl. Konzession beliehene

weltberühmte wirklich ächte

Dr. Whites Augenwasser

von dessen unübertreffilichen Wirksamkeit man sich schon seit 1822 überzeugte, wird **à Flacon** 35 Kreuzer immer frisch versandt durch den alleinigen Fabrikant **Traug. Ehrhardt** in Großbreitenbach in Thüringen, und habe ich den Herrn ***Karl Menger*** in Durlach ermächtigt, Aufträge für mich anzunehmen.

Tausende von Lob erhebenden Briefen und Attesten aus allen Gegenden der Welt sprechen über den außerordentlich glücklichen Erfolg.

Jeder Tropfen ist Gold werth,

so sagt unter vielen Tausend Attesten dieses nachstehende.

Durch viele die Augen angestrengten Arbeiten waren dieselben so geschwächt, daß ich mir eine Brille zuzulegen beschloß, doch war es mir wegen vermehrten Schmerz in den Augen nicht möglich solche länger als einen Tag zu benutzen, worauf ich mir eine 2. und 3. Brille mit blauen Gläsern kaufte, aber auch diese den Zweck nicht entsprachen, indem dadurch meine Augen immer schwächer wurden. Ein Versuch aber mit Ihrem weltberühmten wirklich ächten Dr. Withe's Augenwasser, welches ich jeden Abend vor Schlafengehen benutzte und wovon jeder Tropfen Gold werth ist, ließ mich die Ueberzeugung gewinnen, daß ich bei jedesmaligen Gebrauch neue Stärkung fühlte und meine Augen sind durch den fortgesetzten Gebrauch Ihres vortrefflichen Fabrikats wieder so schön hergestellt, daß ich um Alles in der Welt keine Brille wieder gebrauchen möchte.

Dieses bescheinige ich der strengsten Wahrheit gemäß unter Zurufen meines innigsten Dankes, indem ich dasselbe nicht nur meinen Kollegen bei unserer die Augen so sehr anstrengenden Arbeiten empfehle, sondern auch allen denen, welche an Augenschwäche leiden und ihre Augen wieder kräftigen und erhalten wollen, rathe sich dieses ausgezeichneten Präparats zu bedienen.

Gehren, Januar 1868.

Buchdruckereibesitzer **F. O. Geier.**

Handwagen, ein vierrädiger, hat zu verkaufen

C. Grimm,

Konditors Wittwe.

Zu vermiethen sogleich oder zum 23. Okt. eine Wohnung auf dem **Schlößchen**, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Speicher, Holzplatz, ein Gärtchen ꝛc.; eine zweite möblirt oder unmöblirt zu vermiethen zum Oktober, enthaltend 3 Zimmern, nöthigenfalls mit Küche und Keller.

Wohnung zu vermiethen.

Eine Wohnung von 1 Zimmer mit Alkov sammt aller Zugehör ist auf 23. Okt. zu vermiethen.

Näheres bei Schuhmacher **Grieb.**

Jägerstraße 4 ist eine Wohnung im 2. Stock von 3 Zimmern mit Alkov, Küche, Keller, Speicher, Holzplatz ꝛc. sogleich oder auf 23. Juli zu vermiethen.

Karlsruher Mehlhalle.

Durchschnitts-Preise per 150 Pfund am 8. Juli 1868.

Kunstmehl Nro. 1	17 fl.	45 kr.
Schwingmehl „ „	16 „	15 „
Mehl in 3 Sorten	15 „	15 „

Goldkurs am 13. Juli 1868.

Preuß. Friedrichsd'or	9. 58 59.
Pistolen	9. 48-50.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 54 56.
Dukaten	5. 38-40.
20 Frankenstücke	9. 27½-28½
Engl. Sovereings	11. 53-57.

Sterbfalls-Anzeige.

Jöhlingen.

6. Juni: Johann Joseph, Vat. Johann Joseph Volk, Weber, 1½ Jahr alt.
6. „ Christoph Wingals, Landwirth, Wittwer, 76 Jahre alt.
9. „ Joseph, Vat. Valtin Deurer, Pflästerer, 3 Monate alt.
15. „ Gertraud geb. Schayer, Wittwe des verstorbenen Landwirths Johann Peter Weinacker, 69 Jahre alt.
17. „ Ein todtgeborenes Mädchen, Vater Martin Herzig, Landwirth.
24. „ Johannes, Vat. Karl Luppold, Landwirth, 11 Monate alt.
28. „ Ein todtgeborenes Mädchen, Vater Franz Anton Jeger, Fabrikarbeiter.

Königsbach.

17. Juni: Juliana Kastner, ledige Taglöhnerin, 70 Jahre alt.
17. „ Magdalena geb. Fränkle, Ehefrau des Schuhmacher Meier, 30 J. alt.
21. „ Katharina geb. Schöner, Ehefrau des Küfers Kraus, 64 Jahre alt.
28. „ Jakob Sauter, Schreiner, Ehemann, 44 Jahre alt.

Langensteinbach.

13. Juni: Christiane Sengle (unehel.), 5½ M. a.

Singen.

14. Juni: Katharine, Vat. Christian Augenstein, Taglöhner, ¼ Stund alt.
21 „ Christine, Wittwe des verstorbenen Landw. Daniel Ade, 62 Jahre alt.
23. „ Margaretha Elisabethe, Vat. Jakob Deurer, Taglöhner, 19 Wochen alt.

Söllingen.

31. Mai: Emilie Kirchenbauer, 8 Monate alt.
10. Juni: Marie Kath. Kirchenbauer, 2 M. a.

Stupferich.

26. Juni: Katharina Fuchs, geb. Merkle, auf dem Thomashof, Wtb., 74 J. a.

Untermutschelbach.

6. Juni: Philippina, Vat. Anton Konstantin, Landwirth, 1 Jahr 10 Mon. alt.

Weingarten.

2. Juni: Karl (unehelich), Mutter Magdalena Breitenstein, 13 Mon. alt.
7. „ Franz, Vat. Franz Felleisen, Milchhändler, 5 Mon. alt.
11. „ Katharina, geb. Lenzendörfer, Wittwe verstorb. Franz Kärcher, 66 J. a.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.